

Horst Lichter
Bernd Imgrund



Bares für Rares

Die spannendsten Geschichten

Die interessantesten Objekte

Die sensationellsten Gebote



riva

© des Titels »Bares für Rares« von Horst Lichter und Bernd Imgrund (ISBN Print: 978-3-7423-1153-5)
2020 by riva Verlag, Münchner Verlagsgruppe GmbH, München
Nähere Informationen unter: <http://www.riva-verlag.de>

Vorwort

von Horst Lichter



Ich bin mir nicht mehr ganz so sicher, wer mir alles – natürlich in bester Absicht – einen guten Tipp gegeben hat, als ich erzählte, dass ich da wahrscheinlich eine interessante Sendung moderieren könnte. »Meinst du, das wird was? Hört sich ja nicht gerade spannend an!« oder »Riecht nicht gerade nach 'nem Knaller ...«, unkte es unsicher aus dem Bekanntenkreis. »Wie heißt das? Bares für Rares? Wieso denn jetzt so was? Biste jetzt Trödelhändler? Was soll das denn schon groß geben?«

So ähnlich klang das alles, damals im Frühjahr 2013. Kinders, leck' mich in die Täscht' – was ist das schon wieder lange her! Und ganz ehrlich, ihr Lieben, klar hab ich überlegt, ob es sinnvoll ist, so eine Sendung zu präsentieren. Ganz ehrlich: Ich hatte keinen Schimmer, ob Bares für Rares ein Renner wird. Aber ich war hundertprozentig davon überzeugt, dass es genau die richtige Sendung für mich ist, und wollte sie unbedingt machen. Weil ich das bin, *Bares für Rares!* Weil ich schon mein ganzes Leben selber ein Sammler und Käufer bin. Jeder, der einmal in meiner legendären Oldiethek war, wird an dieser Stelle ein begeistertes, von Herzen kommendes »Jau, stimmt!« ausrufen.

Ich war und bin immer auf der Suche. Immer bereit, irgendwas Verrücktes zu kaufen, einzutauschen oder zu verticken. Das war nie anders, Herrschaften! Guckt mal: Das erste brandneue Fahrrad, das mir meine Eltern schenkten – was war ich stolz! Und was passierte nur ein paar Tage später? Ich tauschte es gegen das Rad meiner Freundin, weil ich das noch viel besser fand als meines.

Da machste nix, Kinders! Das liegt mir im Blut, das bin eben ich. Und so werde ich immer sein. Ich liebe alte Dinge und noch mehr die Geschichten dahinter. Geschichten von Menschen, die was ganz Besonderes mit diesen alten Dingen verbindet. Wenn ich mich selber beschreiben müsste, dann würde ich aus vollem Herzen sagen: Ich bin ein Menschen- und Geschichtensammler.

Und eigentlich war die Oldiethek, mein ehemaliges Restaurant in Rommerskirchen, nichts anderes als eine völlig verrückte Halle, die ich mit Mopeds, alten Autos, Antiquitäten, Schreibmaschinen und weiß der Kuckuck was noch alles vollgestellt hab. Und in dem ganzen Wahnsinn hab ich meinen alten Kohleherd, Tische und Stühle hingestellt und gekocht. Deswegen kamen die Menschen zu mir – weil da so ein Verrückter in einer noch verrückteren Bude saulecker gekocht hat. Alles nach dem Motto: »Das musst du erlebt haben!« Dann kam – natürlich aus demselben Grund – das Fernsehen zu mir. Und so kam ich ins Fernsehen.

Dass *Bares für Rares* so ein Riesenerfolg werden würde, konnte niemand ahnen. Aber ein bisschen gehofft hab ich's schon. Denn was gibt es Schöneres, als eine Sendung zu präsentieren, die all meine großen Leidenschaften unter einen Hut bringt? Ich glaube, dass die Zuschauer das auch spüren: mein Herzblut, mein echtes Interesse, meine Neugier und meine Leidenschaft. Und sie belohnen diese echte Leidenschaft und schalten ihren Fernseher ein. Denn die Menschen lieben Formate, die ehrlich und echt sind. Und sie haben ein Gespür dafür, ob die Beteiligten auch »echt« sind und ihren Job gerne machen.

Für *Bares für Rares* kann ich sagen: Genau so ist es, Kinders! Wir verstehen uns alle wahnsinnig gut, wir mögen uns wirklich. Die Händler, die Experten und das gesamte TV-Team, das hinter uns steht – es ist ein Träumchen! Diese Show ist wie eine warme Kuscheldecke, die sich an einen schmiegt.

Es freut mich deshalb ganz besonders, dass es jetzt das Buch zur Sendung gibt. Es versammelt die Highlights der letzten Jahre: die größten, die schrägsten und rührendsten Momente. Und selbst große *Bares-für-Rares*-Fans werden beim Blättern viel Neues entdecken. Denn seien wir doch mal ehrlich: Eine gute Geschichte ist nie zu Ende erzählt, sie geht ja immer weiter!

Ich hoffe, ihr freut euch auch wie Bolle über dieses wunderbare Buch. Passt auf euch auf und viel Spaß beim Schmökern!

Euer Horst







**Bares
für Rares**

Wie alles begann



1

Die Premiere:

4. August 2013, Staffel 1, Folge 1

Erinnert sich noch jemand? »Herzlich willkommen bei *Bares für Rares*«, begrüßt Horst Lichter am 4. August 2013 das Fernsehpublikum. Und erklärt direkt einmal den Kern der Sendung: »Geht es Ihnen nicht auch so: Sie haben irgendwann mal was gekauft, zwischenzeitlich weggestellt und zufällig wiederentdeckt. Und dann Sie denken sich: ›Oh mein Gott, das muss unfassbar wertvoll sein!« Das ist der Moment, in dem *Bares für Rares* ins Spiel kommt. Denn genau für diese Augenblicke ist die Sendung geschaffen. Man klemmt sich sein Schätzchen unter den Arm, wendet sich an Horst und vertraut sich den Experten an. Um die Antiquität flüssig zu machen, bedarf es nur noch eines allerletzten Türöffners. Off-Stimme Volker Wolf bringt es in der ersten Folge der ersten Staffel auf den Punkt: »Alle wollen die begehrte Händlerkarte!«



Ein Silberservice aus Leichlingen



Wolfgang Overaths Tasche von 1970

Wer die Premierensendung noch einmal Revue passieren lässt, staunt, wie viel seitdem geschehen ist und wie viele Details trotz aller Weiterentwicklung bis heute unverändert geblieben sind. Die Experten-tische waren schon da, klar. Bei der Premiere standen dort, von links nach rechts: Heide Rezepa-Zabel, Albert Maier und Oliver Kircher, der nur die erste Staffel begleitete.

Als erster Gast trat Lutz Gusowski auf, ein Malermeister aus Leichlingen bei Leverkusen. Mitgebracht hat er ein Silberservice, das einst der Oma seiner Frau gehört hatte. »Da durfte niemand dran. Das war ›für gut‹, wie es früher so hieß«, erklärt er Horst und Heide. Diese zeigt sich sehr angetan von dem Ensemble: »Ich bin mir sicher, dass es massi-

ves Silber ist.« 2 500 bis 3 000 Euro seien drin, schätzt die Expertin. Aber dieser Verkäufer wollte mehr – und er sollte auch mehr bekommen. »Du bist aber mutig!«, meint Horst, bevor er ihm das Händlerkärtchen reichte. Der Schlüssel ins Reich der potenziellen Käufer kam damals noch recht labbrig daher, glich eher einer herkömmlichen Spielkarte und war falt- und rollbar.

Auch der Weg von der Expertenhalle in den Händlerraum war seinerzeit ein anderer. Zu Anfang wurde in den Kölner Balloni-Hallen gedreht, die Händler erreichte man über eine schmale Treppe. Noch heute, so erzählen die alten Hasen von *Bares für Rares*, zeigten sich manche Verkäufer erstaunt, dass man Eifel-Waldi & Co. inzwischen ebenerdig erreicht.

»Der Eifel-Waldi« oder »80-Euro-Waldi« – bürgerlicher Name: Walter Lehnertz – ist ein Händler der ersten Stunde. Von der ersten Sendung an saß er ganz links außen. Ihm zur Rechten damals: Sandra Vanessa Schäfer, Wolfgang Pauritsch, Fabian Kahl und Ludwig »Lucki« Hofmaier. Nur Sandra, Kölner Antiquitätenhändlerin und Schmuckexpertin, stieg nach der ersten Staffel aus.

Versteigert wurde an jenem Sommertag im August unter anderem jenes Silberservice, das erstaunliche 10 000 Euro erbrachte. Hinzu kamen diverse antike Schriftstücke, eine Superman-Figur und eine Chaiselongue. Zum Teil konnten auch die weiteren Verkäufer mit einem ordentlichen Batzen Geld nach Hause gehen. An Originalität toppte sie jedoch der damalige Referendar Jan Deurer mit seinem Objekt. Er hatte einst eine alte adidas-Sporttasche für 5 Euro auf dem Flohmarkt ergattert. Zu Hause bemerkte er den mit Kuli geschriebenen Namenszug »Wolfgang Overath« in der Nähe des Reißverschlusses. Als er den Kölner Fußballhelden zufällig einmal traf, ließ er sich seine Vermutung bestätigen: Das war Overaths Sporttasche während der Weltmeisterschaft 1970 in Mexiko gewesen. Zwar wurde Deutschland damals nicht Weltmeister, war aber immerhin am sogenannten Jahrhundertspiel vom 17. Juni 1970 beteiligt, das mit 3:4 gegen Italien verloren ging. Experte Oliver taxierte die Tasche auf 150 bis 200 Euro. Jan hingegen hoffte, an die investierte Fünf noch »zwei Nullen dranhängen« zu können. Gesagt, getan.

Im Händlerraum sind es an jenem Tag ausgerechnet ein Thüringer und ein Bayer, die sich um das kunstlederne Behältnis des kölschen Wolfgang balgen. Bei 480 Euro erst gibt Fabian auf, und Lucki erhält den Zuschlag. Der hohe Preis überrascht nicht nur Horst und die Zuschauer, sondern auch den mit allen Wassern gewaschenen Waldi: »Wenn die wenigstens FC-Fans wären ...«, nörgelt er. Um sich dann an Lucki zu wenden: »Sag mal, kann es sein, dass du in deinen jungen Jahren zu lange auf den Händen gelaufen bist?« Und auch der Moderator resümiert: »Die sind total bekloppt, die Händler!«

Wie sich herausstellen sollte: So ein bisschen Wahnsinn ist offenbar eine gute Basis, um eine erfolgreiche Show aus der Taufe zu heben.

Fortsetzung folgt!

Niemand wusste zu Anfang, was der Sendung zuzutrauen war. Deshalb platzierte man sie beim ZDF zunächst einmal vorsichtig. Horst Lichters neue Trödelshow lief ausschließlich sonntags um 13 Uhr. Bestand die erste Staffel aus gerade einmal 6 Folgen, so erweiterte man die zweite schon auf 26 Episoden, die von Februar bis Mai 2014 abgedreht wurden. Doch auch diese waren ausschließ-



lich am Sonntag zu sehen. Aber die Quoten stiegen, und so beschloss man, im Juli 2014 testweise eine tägliche Sendung auszustrahlen. Sie setzte sich zunächst aus älteren Folgen zusammen, ergänzt um jeweils einen neuen Fall. Parallel dazu wurde die im Hauptprogramm des ZDF laufende Show auf ZDFneo wiederholt. Im Frühjahr 2015 folgte der nächste große Schritt: Ab dem 18. Mai erschien *Bares für Rares* täglich mit neuen Folgen. Kurioserweise ersetzte die Show des Fernsehkochs Lichter auf diesem Programmplatz ausgerechnet eine Kochsendung: Die Topfgeldjäger wurden in 966 Episoden von 2010 bis 2015 gezeigt.

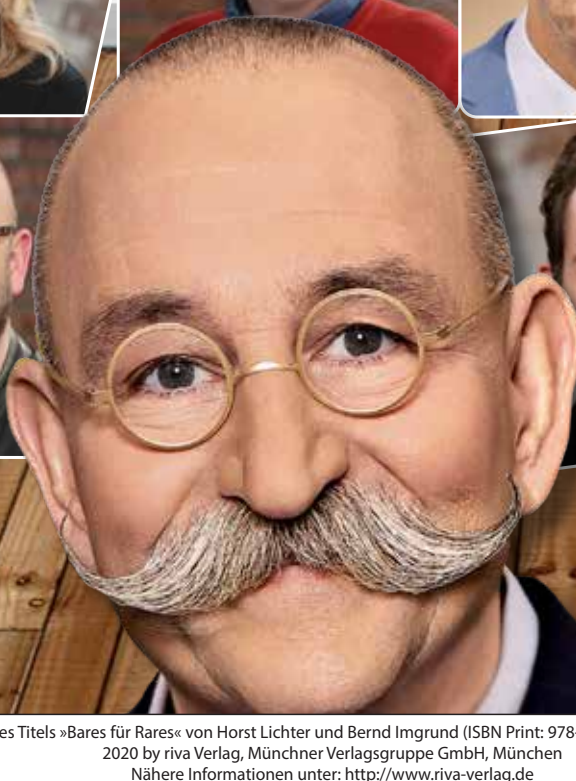
Die Zuschauerzahlen waren unterdessen immer weiter gestiegen. ZDFneo ging ab Mai 2016 dazu über, *Bares-für-Rares*-Wiederholungen mehrmals täglich zu senden. Das Team um Horst, seine Händler und Experten wuchs sich zu einer bedeutenden Marke in der deutschen Fernsehlandschaft aus. Die Feuilletons diskutierten, die Klatschspalten jubelten. Und auch die TV-Branche reagierte: 2018 gewannen Horst & Co. die Goldene Kamera für die beste Dokutainment-Show. Ein Jahr später folgte der Deutsche Fernsehpreis für das Beste Factual Entertainment. »Dat wär'n Sensatiönchen!«, hatte der Moderator vorher frohlockt.

Und dann wurde es wahr, das Sensatiönchen.



Lucki erinnert sich:

Was Fußball betrifft, bin ich natürlich Bayern-Fan, das ist klar. Aber der Overath bedeutet mir was, der war ein großer Spieler. Deshalb habe ich die Sporttasche auch nie weiterverkauft. Die bleibt bei mir, manche Sachen gibt man einfach nicht her.





**Bares
für Rares**

Die Beteiligten



2

Der Moderator Horst Lichter: »Mein Studium war mein Leben«



Horst bei seiner liebsten Freizeitbeschäftigung: dem Motorradfahren

Mit Horst Lichter hat *Bares für Rares* nicht »irgendeinen« Moderator. Der Mann passt zu dieser Sendung wie die sprichwörtliche Faust aufs Auge. Denn Horst ist Sammler, schon sein ganzes Leben lang. Alte Schätzchen ziehen ihn magisch an, vor allem Autos und Motorräder. Aber Horst sammelt nicht einfach nur totes Material. Stets geht es ihm um die Geschichten hinter dem Objekt und um die Menschen, die diese Geschichten schrieben. Handeln und Verkaufen stehen für ihn nicht im Vordergrund, viel wichtiger als der materielle ist der ideelle Wert eines Sammlerstücks.

Im Interview erzählt er, wie es anfang mit seiner Leidenschaft. Er erzählt von der Faszination, die alte Gegenstände auf ihn ausüben, aber auch von den Steinen, die sie ihm zuweilen in den Weg legen.

Dein einstiges Restaurant hieß Oldiethek. Nicht gerade ein typischer Name für ein Speiselokal.

Ich habe damals nach einem Namen gesucht, der so einprägsam ist, dass man ihn nie vergisst. Dabei kam mir, warum auch immer, »Hoffmanns Sprühstärke« in den Sinn. Die hilft normalerweise beim Bügeln von Hemden, Tischdecken und so weiter. Hoffmann war also der Mensch hinter der Sprühstärke, und so ähnlich wollte ich es bei meinem Laden auch machen. In dem standen viele Dinge, die mein Leben ausmachen, alles altes Zeug. Damals hatte ich so viel gesammelt, dass ich damit vier Jahre *Bares für Rares* hätte ausstatten können. Minimum! Damit war ich dann schon bei »Lichters Oldies«, aber etwas fehlte noch. Denn schließlich sollte es um Essen und Trinken gehen, und dafür stand die Theke. Und so wurde daraus »Lichters Oldiethek«.

Leider Gottes war der Name nur logisch für mich, alle anderen haben ihn missverstanden. Bis zum Schluss, auch noch nach Jahren, riefen mich Leute an und fragten, welche Musik bei uns laufe. Die dachten, es handele sich um eine Diskothek mit alter Musik. Letztlich lief es darauf hinaus, dass die Gäste »zum Lichter« oder »zum Horst« gingen, während der Name »Oldiethek« nur noch nebenherlief. Ich selber spreche immer von »meinem Laden«.

Hast du ihn eher als Koch oder als Sammler eingerichtet?

Der Laden war nichts anderes als die Erfüllung all meiner Träume. Nach meinem zweiten Schlaganfall hab ich mich gefragt: Was will ich wirklich im Leben? Warum läuft mein Leben so schief, dass ich darüber krank geworden bin? Als ich mich dann während der Reha mal mit diesen Fragen auseinandergesetzt habe, kamen die Dinge recht einfach zusammen: Ich wollte wieder Koch sein. Und zwar nicht deshalb, weil ich nun der leidenschaftlichste Löffelschwinger auf Erden war. Sondern weil ich Menschen an einen Tisch kriegen wollte, um dort lecker zu essen. Am Tisch kommt man zusammen, da isst man, trinkt man, lacht und weint man gemeinsam. Von der Taufe bis zur Beerdigung: Alles findet rund um den Tisch statt, das ist also ein ganz besonderer Ort. Und solch einen Ort wollte ich den Menschen bieten, die zu mir kommen.

Und der Sammler in dir stieß dann dazu?

Auf alte Sachen und Oldtimer stand ich schon seit frühester Kindheit. Meine Eltern haben das nie verstanden, und es gab durchaus auch mal Ärger deswegen. Mit dem Laden wollte ich mir zugleich meine eigene Welt schaffen. Da sollten Autos rein, Motorräder, meine ganzen Antiquitäten, Kunst, Kitsch und Trödel. Gott sei's gedankt, hatte ich zu jener Zeit gar kein Geld – denn genau deswegen wurde die Oldiethek so schön, wie sie war.

Gab es Lieblingsstücke?

Darüber könnte man Monate reden. Die Einrichtung ist organisch entstanden, ich könnte gar nichts herausheben. Ich hatte da beispielsweise 4500 Kaffeekannen stehen, ohne je ernsthaft Kaffeekannen gesammelt zu haben. Dasselbe galt für Hunderte Schreibmaschinen und den Raum mit den Filmvorführgeräten. Sei es der komplette Friseursalon, die Carrera-Bahn oder sonst irgendwas: Das gehörte alles zusammen, war alles eins.

Ein zentrales Objekt war dein Küchenherd.

Und selbst der war ja hundertfünfzig Jahre alt! Als ich meinen Laden plante, hab ich mir zur Bedingung gemacht, dass dort alles echt sein muss. Schon damals, 1990, gab es viel zu viel Pfuscherwerk, und heute ist es mit der Elektronik noch viel unübersichtlicher geworden. Eigentlich braucht man das alles nicht. Um lecker zu kochen, reichen Feuer, eine Pfanne und ein Pott. Ich wollte kochen wie früher, auf Kohle. Wenn du einmal im Leben einen Braten gegessen hast, der im Backfach eines Holzkohleofens geschmort hat, dann willst du nichts anderes mehr.

Wie hast du ihn gefunden, den Kohleherd?

Auf 'nem Trödelmarkt, wo sonst! Ich hatte absolut keine Ahnung, wie das Teil funktioniert. Man muss bedenken: Das war kein deutscher, sondern ein flämischer Herd, ganz anders konstruiert. Der stand längs statt quer, und am Ende lag der Fang für den Rauch, während vorn in einer Kugel geheizt wurde. Die Hitze zieht nach oben durch die Platte und schließlich hinten in den Abzug.

Klingt kompliziert.

Das war ein Lernprozess über Jahre. Ich hab allein schon Monate gebraucht, bevor ich den ersten Pfannkuchen heile von diesem Herd herunterbekam. Geschweige denn, wie ich später für siebzig Gäste à la carte kochte. Unter der Dauerbelastung rissen die Gussplatten hin und wieder. Wir haben mal die Temperatur gemessen, da lagen tatsächlich über 1200 Grad drauf! Eine haben wir sogar extra anfertigen lassen, aber selbst die wölbte sich nach einiger Zeit. Letztlich hab ich mehrere dieser Küchenherde durchgezogen und nachher auch jemanden gefunden, der auf deren Restauration spezialisiert war.

In der Oldiethek hast du vor aller Augen gekocht.

Die Leute standen um mich herum, sahen zu, erzählten Geschichten. Alles drehte sich um meinen Herd. Die Oldiethek war ja auch nicht zuletzt ein Treff für meine Motorradkumpels. Die Jungs haben in ihrer Lederkombi geschwitzt wie die Ferkel und mir beim Kochen zugesehen.

Lag in der Oldiethek ein Gästebuch aus?

Zum einen gab es ein Club-Buch. Weil ich in meinem ersten Jahr keine Gastroerlaubnis hatte, hab ich den Spinner-Club gegründet: eine Mark Beitritt, und dann warst du lebenslang Mitglied. Wenn man einen Traum hat, muss man eben erfinderisch sein. Denn nun durfte ich – für meine Clubmitglieder – Getränke und Speisen zubereiten. Das Buch besitze ich noch, das ist eine echt beeindruckende Namensliste. Jedenfalls hatten wir innerhalb eines Jahres gut 2500 Mitglieder. Mein eigentliches Gästebuch war allerdings der Laden selbst.

Ein Kanadier fing damit an, einen Dollarschein mit seiner Visitenkarte an die Decke zu heften. Der erzählte mir, das sei in Kanada so üblich: Wenn man sich in einer Kneipe so richtig wohlfühlt, hängt man da seinen letzten Dollar auf. Und wenn man irgendwann völlig pleite ist, kann man den Dollar dann am schönsten Platz der Welt versaufen. Die Sache hat sich danach verselbst-

ständig. Ich bekam Zigtausende Visitenkarten, die Leute beschrieben Servietten und was weiß ich nicht alles.

War dein Sammeln zielgerichtet?

Nie, und darüber hab ich in den letzten Jahren auch ernsthaft nachgedacht. Ich hab immer Menschen beneidet, die zum Beispiel Briefmarken sammeln. Die können mit den deutschen anfangen, mit den europäischen weitermachen und mit den weltweiten aufhören. Denen geht nicht so viel durch den Kopf durch die Spezialisierung. Kumpels von mir fahren ihr Motorrad seit vierzig Jahren. Die lieben ihre Maschine, hegen und pflegen die, schrauben mal links, mal rechts, aber kämen nie auf den Gedanken, sich davon zu trennen. Ich hingegen fand immer alles schön: von der NSU Quickly bis zur Münch Mammut; vom Goggomobil bis zum Ferrari. Und genauso ging das mit meinen Büchern. Ich besaß zeitweise Hunderttausende, und auch die waren querbeet gemischt: Romane, Sachbücher zur Architekturgeschichte, Gedichte – alles. Weil ich eben alles lesens- und »sammelenswert« finde.



Daumen hoch: ein Mann - ein Oldtimer



**Bares
für Rares**

Drehorte und Formate

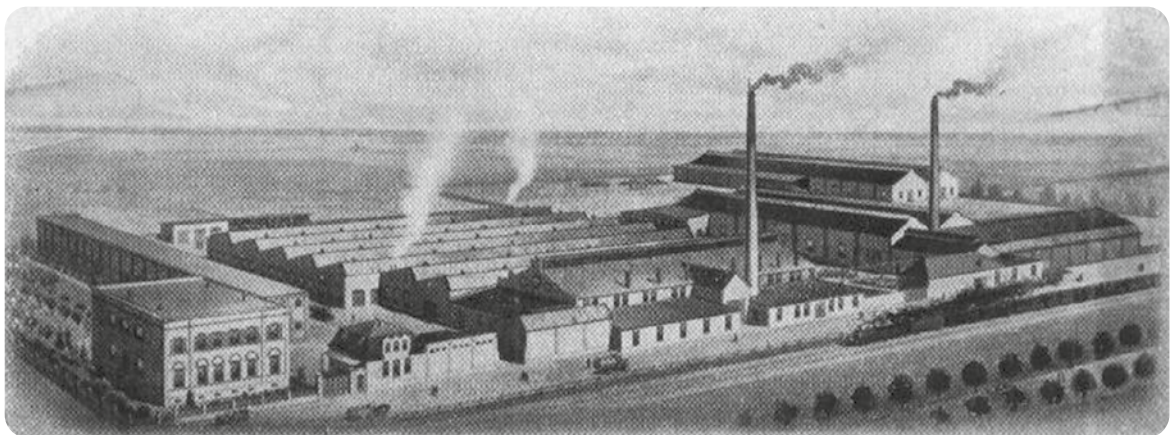


3

Das Walzwerk: Von der Metall- zur Kulturfabrik

Stahl, Glas und immer wieder roter Backstein: Wer zum ersten Mal den Drehort in Pulheim besucht, merkt sofort, dass es sich hier um ein altes Industriegelände handelt. Wo heute Trödel und Antikes über den Tisch gehen, wurde früher körperlich hart gearbeitet. Das Pulheimer Werk gehörte bis Anfang der Neunzigerjahre zu den sogenannten Kaltwalzwerken. Bei diesem schon seit dem späten 17. Jahrhundert bekannten Verfahren wird das Metall ohne vorheriges Erhitzen bei Hallentemperatur gewalzt. Stahl konnte in Pulheim auf Bänder von bis zu 0,25 Millimeter ausgedünnt werden, Aluminium erreichte gar Enddicken von nur noch 0,0065 Millimetern. Für den Transport in alle Welt wurden die gewalzten Bänder dann aufgerollt.

Die Geschichte des Standorts beginnt im Jahr 1870. Im Jahr 1904 zieht die Köln-Ehrenfelder Firma Fritz Bergfeld & Co. in die leer stehenden Werkhallen einer ehemaligen Glasfabrik. Das neu entstehende Kaltwalzwerk samt Rohrzieherei liefert zunächst das Basismetall zur Herstellung von Rollschuhen, Fahrradpedalen und -lenkstangen. In den 1910er-Jahren übernimmt dann der Hohenlimburger Landwirt Fritz Uebemann nach und nach die Regie in Pulheim. Während die Weltwirtschaftskrise von 1929 noch überwunden werden kann, bringt der Zweite Weltkrieg das Unternehmen an den Rand des Ruins. Uebemanns Werk ist schon zur Demontage durch die Alliierten freigegeben, als in letzter Sekunde die Kehrtwende gelingt. Ab den 1950er-Jahren floriert die Produktion aufs Neue. Fahrräder sind längst passé, die Pulheimer Bandeisen und Präzisionsstahlrohre wandern nun vor allem in die Autoindustrie. Im Jahr der deutschen Wiedervereinigung 1990 stehen 131 Mitarbeiter auf der Gehaltsliste der Uebemann Rohr- und Walzwerk GmbH & Co. KG.



Das Pulheimer Werk 1930

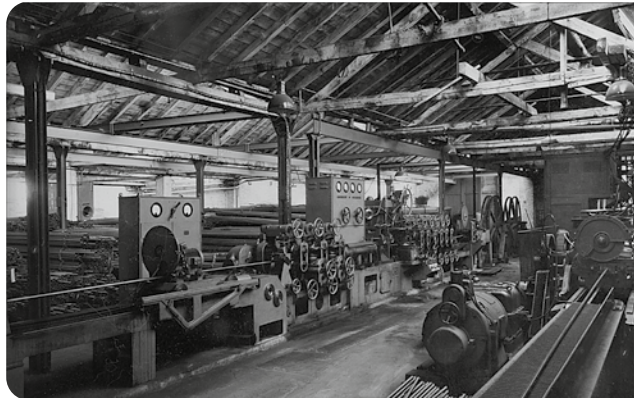
Die Globalisierung macht jedoch auch vor den Toren des altherwürdigen Werks im Westen von Köln nicht halt. Am 30. Juni 1992 wird der Betrieb endgültig eingestellt. Die Maschinen werden in den Iran verkauft, wo sie – so hört man – bis heute gute Arbeit leisten. Das alte Kaltwalzwerk liegt zunächst brach, dient aber schon bald unterschiedlichen Zwecken. Hier zieht ein Ölspediteur ein, dort ein Containerdienst. Und für eine Weile brettern sogar Karts um die Kurven. Der historischen Bausubstanz dient all dies nicht.

Zum Fährmann in eine neue Epoche wird schließlich der gebürtige Krefelder Wolf-Rüdiger Schmidt-Holzmann. Als Spross der Uebemann-Familie ist er 1981 in das Unternehmen eingestiegen. Nachdem er seinen Verwandten das Werk abgekauft hat, macht er sich mit Helfern daran, ein tragfähiges »Konzept Walzwerk« auf die Beine zu stellen. Der Plan: die Umwandlung des ausgedienten Industriestandorts in ein Kulturzentrum. Die 1997 begonnene Arbeit findet 2005 einen glücklichen Abschluss. 18 000 Quadratmeter Büro- und Atelierfläche können nun an Mieter aus den Bereichen Kultur, Gastronomie, Einzelhandel und Dienstleistung vermietet werden. Seitdem arbeiten in Pulheim zahlreiche Künstler, und neben einem renommierten Theater und einer Technischen Fachhochschule hat auch ein lokaler Karnevalsverein seine Heimat in der alten Fabrik gefunden.

Im Jahr 2015 schließlich wird das Walzwerk auch für das Fernsehen entdeckt. In diesem Jahr laufen hier erstmals Horst Lichter und sein Team auf – mit Freuden, wie sich zeigen wird. Denn das Pulheimer Gelände mit seinem charmanten Kopfsteinpflaster aus historischer Zeit mausert sich zum Hauptdrehort der Nachmittagsendung. Längst haben Tausende Besucher ihren Weg ins Walzwerk gefunden, ihr Mitbringsel unter dem Arm. Platt gewalzt wird hier nichts mehr, stattdessen lockt *Bares für Rares*.



1950 Fassade Uebemann



1950 E-Maschinen



1950 Kaltwalzwerk

Schloss Ehreshoven, Schloss Drachenburg & Co.

Schloss Ehreshoven

Erstmals im Frühsommer 2017 zog es Horst Lichter & Co. ins Bergische Land, einen Höhenzug östlich von Köln. Denn dort, beim Städtchen Engelskirchen, liegt das Schloss Ehreshoven. Schon im 14. Jahrhundert soll hier eine kleine Burg gestanden haben. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts entstand dann jener von Wasser umgebene Bruchsteinbau, der bis heute bewundert werden kann. Kurz danach wurde auch der noch immer blühende französische Garten angelegt. Mehr als fünfhundert Jahre zählte die Anlage zum Besitz derer von Nesselrode. Die kinderlose Gräfin Marie von Nesselrode-Ehreshoven vererbte sie schließlich 1920 der Rheinischen Ritterschaft – mit der Auflage, hier ein Stift für »bedürftige, katholische, adlige Fräuleins« einzurichten. Es existiert noch heute.

Schloss Drachenburg

»Es war in Königswinter, nicht davor und nicht dahinter«, heißt es in einem alten Stimmungshit. Und genau dort, auf der Bonn-Bad Godesberg gegenüberliegenden Rheinseite, findet man Schloss Drachenburg. Im Mai 2018 feierte der 1884 vollendete Prachtbau Premiere als Drehort für eine XXL-Ausgabe von *Bares für Rares*. Dass sich die Kulisse am legendären Drachenfels für Filmaufnahmen eignet, hatten zuvor schon andere bemerkt. So wurden hier Szenen der Komödie *Schtonk!* und der Serie *Babylon Berlin* gedreht. Neben dem schönen Park können hier auch das Schlossmuseum sowie das Museum zu Geschichte des Naturschutzes in Deutschland (in der Vorburg) besichtigt werden.



Schweriner Schloss



Ab 2019 wurde auch das Schweriner Schloss zum Schauplatz der Abendshows. Es liegt idyllisch auf der Schlossinsel, nahe der Innenstadt. Das ehemalige Residenzschloss wurde zwischen 1843 und 1857 im Stil des Romantischen Historismus errichtet. Neben der wunderbaren Lage am Wasser bestechen der Burggarten, die Orangerie und die ins Schloss integrierten Museen. Neben den zahllosen wertvollen Exponaten sind es die hochherrschaftlichen Räume selbst, die das Interesse der Besucher auf sich ziehen. Deutlich häufiger als die Crew von *Bares für Rares* trifft man hier aber Politiker an, denn das Schweriner Schloss dient zugleich als Sitz des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern.

Balloni-Hallen

Das Unternehmen Balloni begann mit der Spezialisierung auf Events und Dekorationen. 1989 erwarb es dafür eine ehemalige Kranfabrik im Kölner Stadtteil Ehrenfeld. Einer der alten Laufkräne kann bis heute besichtigt werden. Das freigelegte Mauerwerk der um 1882 erbauten Ziegelhallen betont den Industriecharme der Location. Seit 1995 können in Ehrenfeld Festlichkeiten aller Art gefeiert, aber auch Fernsehsendungen gedreht werden. 2013 entstanden hier die ersten Nachmittagsshows von *Bares für Rares*.

Historisches Kaufhaus



Direkt am zentralen Münsterplatz liegt das Historische Kaufhaus Freiburg, das schon 2014 für *Bares für Rares* entdeckt wurde. 1378 erstmals erwähnt, diente es der Lagerung von Waren. Die Güter der oft weitgereisten Kaufleute wurden hier kontrolliert und mit einem Zoll belegt. Seine heutige Fassade erhielt der repräsentative Bau in den Zwanzigerjahren des 16. Jahrhunderts. Durch das breite Eingangstor gelangt man in den rund 300 Quadratmeter großen Innenhof. Wie der prächtige Kaisersaal ist er jedoch nur im Rahmen von Veranstaltungen zu besichtigen.

Harbour Club

Am lebhaften Mülheimer Hafen liegt der Harbour Club. Die Event-Location im Kölner Norden besticht durch ihren rauen Industriecharakter. Kein Wunder, Industriegeschichte wurde hier schließlich seit Mitte des 19. Jahrhunderts geschrieben: 1851 gründete sich in Mülheim die Firma Lindgens & Söhne, um fortan Blei- und Zinkprodukte, vor allem spezielle Farben zu produzieren. Ab 2011 wurden die ehemaligen Werkhallen aufwendig renoviert, und statt giftiger Dämpfe bestimmen seither blanker Backstein und schicke Kronleuchter die Atmosphäre.

Die Formate:

Promi-Specials und Händlerduelle, Lieblingsstücke und Abendshows

Eine Sendung – verschiedene Locations: *Bares für Rares* blickt inzwischen auf diverse Drehorte. Sowohl die Kölner Balloni-Hallen, der ebenfalls in der Domstadt beheimatete Harbour Club und das Historische Kaufhaus in Freiburg durften die Crew bereits begrüßen. Ab 2015 setzte sich das Pulheimer Walzwerk als fester Standort durch. Aber auch mit Formaten jenseits des Heimathafens wurde fleißig experimentiert. Mal standen dabei die Händler im Fokus, mal die Experten. Hin und wieder durften auch Prominente ihre Schätzchen zur Versteigerung bringen – nicht immer zu ihrer Zufriedenheit, aber stets mit hohem Unterhaltungswert.

